

Sven Götz und Boris Kischkat im Klosterhof

VON FAR

Draußen scheint die Welt unterzugehen, auf der Bühne zupfen zwei Musiker gelassen an ihren Gitarrensaiten: Es war ein ganz besonderer Konzertabend im Kusterdinger Bürgerhaus.



Blieben auch bei Blitz und Donner ganz entspannt: die beiden Stuttgarter Musiker Sven Götz (links) und Boris Kischkat. Bild: Renz

Kusterdingen. Vor drei Wochen, als die Pianisten Yseult Jost und Domingos Costa im Kusterdinger Bürger- und Kulturhaus auftraten, kamen mehr als 50 Besucher. Am vergangenen Freitag waren es nur knapp über 30 – obwohl wieder zwei Künstler angereist waren, die eigenwillige, leidenschaftliche und anspruchsvolle Musik darboten: die beiden Stuttgarter Jazz-Gitarristen Sven Götz und Boris Kischkat.

Bei der Hitze sei die geringe Resonanz kein Wunder, fand Wolfgang Zosel vom Arbeitskreis Kunst im Kusterdinger Rathaus, der das Duo eingeladen hatte. „Und dass es vermutlich bald gewittert, wissen die Leute wohl nicht.“ Es kam ein Gewitter, und was für eins. Es machte aus diesem Konzertabend ein ganz

besonderes Ereignis.

Sven Götz und Boris Kischkat sind Jazz-Gitarristen mit Leib und Seele. Beide haben dieses Instrument studiert, treten als Musiker in verschiedenen Konstellationen auf, arrangieren für Schauspielhäuser, spielen auf Events und geben Gitarrenunterricht. Kischkat hatte am Freitag zwei Instrumente dabei, Götz gleich vier. Gemeinsam vertieften sich die beiden Musiker in Stücke von Miles Davis und John Scofield, interpretierten sie neu und nickten sich nach jedem Stück zufrieden zu. Zwischen den Songs erzählten sie Wissenswertes über Musiker, Instrumente und Jazzgeschichte in Richtung Publikum, schlenderten über die Bühne, wechselten die Gitarren.

Aus dieser entspannten Ruhe ließen sich Götz und Kischkat auch nach der Pause nicht bringen, als das Gewitter kam. Der Regen prasselte auf die große Glasfront auf der Rückseite des Bürgerhauses, der Himmel leuchtete quasi im Sekundentakt auf, immer wieder war tiefes Grollen zu hören. Da die frische Brise nach der Hitze sowohl den Musikern als auch dem Publikum gut tat, blieben die Türen zunächst offen stehen.

So schien wenige Meter neben den Zuhörern die Welt unterzugehen, während wenige Meter vor ihnen zwei Musiker gelassen an ihren Saiten zupften, selbstkomponierte Walzer und brasilianische Bossa-Nova-Lieder spielten. Dass die Gitarristen nach eineinhalb Stunden noch eine Zugabe anstimmten, war keine Frage. „Wirklich gehen will bei diesem Wetter ja niemand“, sagte Kischkat. Und nahm wieder seine Gitarre zur Hand.

Sie möchten diesen Artikel weiter nutzen? Dann beachten Sie bitte unsere Hinweise zur Lizenzierung von Artikeln.

(c) Alle Artikel und sonstigen Inhalte der Website sind urheberrechtlich geschützt. Eine Weiterverbreitung ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags Schwäbisches Tagblatt gestattet.

27.06.2016 - 01:00 Uhr